



# RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN 002. 263. 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 66

Wien, 15. April 1943

## Verwundete - Gäste der Stadt Wien auf dem Kahlenberg

=====

Die Stadt Wien hat es sich zur Ehrenpflicht gemacht, die in den Wiener Lazaretten ihre Genesung entgegensehenden Kämpfer für des Reiches Bestand und Größe in das Rathaus und, wenn es die Jahreszeit erlaubt, auf den Kahlenberg zu Gast zu laden. Da es nun wieder Frühling geworden ist, konnte gestern (14. April) Stadtrat Mag. pharm. Rentmeister in Vertretung des dienstlich verhinderten Bürgermeisters Ph. W. Jung eine größere Anzahl von verwundeten Offizieren und Soldaten, die der Einladung des Bürgermeisters gefolgt waren, auf dem Kahlenberg begrüßen und ihnen namens der Stadt nicht nur Worte des Dankes und der Bewunderung für ihre heldenhaften Frontleistungen sagen, sondern sie auch auf die Schönheit der Stadt Wien verweisen, wie sie sich von der Höhe des Kahlenberges aus dem Beschauer darbietet.

Ein Sprecher der Offiziere und Soldaten dankte der Stadtverwaltung in herzlichen Worten für die gastfreundliche Aufnahme.

## Wechsel in der Verkaufsausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien

=====

Die Maler Emil Beischläger und Anton Hula, die mit ihren Werken in der Verkaufsausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien 1., Opernring 17, einen besonderen Erfolg hatten, werden nunmehr von dem Künstlerehepaar Hans Cornaro und Elly Cornaro-Gschliesser abgelöst, das ab kommenden Samstag (17. April) seine Bilder in diesen Räumen zur Schau stellt. Ein Vertreter des Kulturamtes wird die Ausstellung Cornaro Samstag (17. April) um 16 Uhr eröffnen.

## Straßenumbenennung

=====

Zufolge Entschliebung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien wird die Büdingergasse im 18. und 19. Bezirk in Hans-Hirsch-Gasse umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: Universitätsprofessor Dr. Hans Hirsch, (1878 - 1940), Historiker, Prorektor der Universität Wien, Forscher der Geschichte des mittelalterlichen deutschen Reiches.



Am 17. April 1843 wurde Camillo Sitte in Wien geboren. Seine Eltern Franz und Therese Sitte wohnten damals vorübergehend in der Vorstadt Landstraße. Sein aus Weiskirchen an der Neisse im Sudetenland gebürtiger Vater, der sich als jüngstes Kind einer Landwirtfamilie selbständig zum "Privat-Architekten" emporgearbeitet hatte, ließ seinem einzigen Kinde eine sorgsame und vielseitige Erziehung angedeihen. Neben Schule und Piaristengymnasium bis zur Matura war Camillo Sitte immer im Atelier und bei den Bauten seines Vaters als Zeichner und Praktikant tätig. Dichtung und Musik wurden auch eifrig gepflegt; an Sonntagen spielte Camillo auf dem Chor der Minoritenkirche bei Hochämtern Cello, auf dem er es zu großer, anerkannter Fertigkeit gebracht hatte.

Am Piaristen-Gymnasium fand sich ein diesem universellen Geist entsprechender Freundeskreis zusammen, in dem alle Dichtung von Homer bis Goethe gelesen wurde und Streichquartette erklangen. Außer Sitte, der alle bildenden Künste vertrat, ragte unter diesen Kameraden später als Germanist und Goethe-Forscher Ludwig Plume hervor, als Musiker besonders Hans Richter, der, am 4. April 1843 geboren, durch die nahe Gleichaltrigkeit als "bester Freund", wie er selbst immer sagte, mit Sitte zeitlebens verbunden blieb und noch kurz vor seinem Ableben aus der Wagnerstadt Bayreuth an Sitte's Sohn schrieb: "In meinen Fieberphantasien sah ich mich in meiner Jugend, in der Dein edler Vater die sympathischste Rolle spielte. Viel verdanke ich seinem Einflusse, wenn aus mir was geworden ist."

Durch Hans Richter befruchtete die jungen Freunde auch bald das Gesamt-Kunstwerk Richard Wagner's, dem Sitte später die Anregung zu seinem phantasievollsten Projekt verdankte, an dessen Ausarbeitung ihm sein frühes Ende hinderte, zu seinem "Holländer-Turm".

Im Alter von nur 20 Jahren verlor Sitte seine Mutter, die aus Grafenschlag im Waldviertel stammte.

Die Hochschulstudien absolvierte Sitte am "Polytechnikum" in der Bauschule Heinrich von Ferstel's. Daneben besuchte er aber philosophische, anatomische und kunsthistorische Vorlesungen an der Universität, wo er auch an den Seminarübungen Rudolf von Eitelberger's teilnahm. Eitelberger hatte schon 1858 einen Vortrag über "Städteanlagen und Stadtbauten" gehalten. Es ist möglich, daß von diesem feinsinnigen Manne, der Sitte immer hochschätzte und auf seinem Lebenswege förderte, die ersten Anregungen zum "Städtebau" kamen.

Durch die Verbindung seines Vaters mit den armenischen Klosterbrüdern der Mechitaristen erhielt Sitte 1873 den Auftrag, die Kirche dieses Ordens am Neubau zu errichten. Er hatte sich damals mit der



Schwester Leopoldine seines Jugendfreundes Flume verlobt und erbaute die Mechitaristenkirche als seine Trauungskirche. Im figuralen Schmuck ihres Portals stehen Adam und Eva, in den Ornamenten sind die Anfangsbuchstaben der Taufnamen des Brautpaares C und L, sowie die Jahreszahl 1875 zu erkennen. Am 20. Juli dieses Jahres fand in der selbsterbauten Kirche die Trauung statt.

Weitere Bauentwürfe, darunter ein vielbeachteter Entwurf für den damals zweitgrößten Theaterbau in Wien, wurden wegen der Finanzkrise jener Zeit nicht ausgeführt. So nahm Sitte im Jahre 1875 die ihm vom Ministerium für Kultus und Unterricht angebotene versuchsweise Neugründung einer Staatsgewerbeschule in Salzburg an. Es folgten acht gesegnete Jahre in der schönen Mozart-Stadt am Alpenrand. Neben der erfolgreichen Tätigkeit an der Schule und im Kunstleben der Stadt, neben Aufsätzen und Vorträgen, führten größere Reisen Camillo Sitte damals durch ganz Italien bis Sizilien, später auch nach Griechenland, Kleinasien und Ägypten. Seine junge Frau schenkte ihm in Salzburg zwei Söhne, Siegfried und Heinrich. Diese Mitteilungen kann man einer ausführlicheren Lebensskizze in der "Neuen Österreichischen Biographie", VI. Band (1929) entnehmen.

1883 wurde Sitte wieder nach Wien zurückberufen. Nun folgten zwanzig Jahre intensivster Tätigkeit auf allen Kunstgebieten; die Höhe seines Lebenslaufes hatte ihren Anfang genommen.

Schon nach einigen förmlich einleitenden Vorträgen konnte 1889 das Buch "Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen" erscheinen. Es wurde im ganzen deutschen Kulturbereich freudig begrüßt, erlebte noch im gleichen Jahre eine zweite Auflage; 1921 erschien die bisher 5. Auflage (Verlag: Schroll & Co., Wien), 1902 eine französische und 1926 noch eine spanische Übersetzung.

Sitte wurde als der Begründer oder Reformator der neuzeitlichen Städtebaukunst gefeiert, als Juror bei Stadtplankonkurrenzen und Denkmalaufstellungen berufen und selbst in der Heimat seines Vaters in Reichenberg, in Teschen, Mährisch-Ostrau, Laibach und 1894 in Olmütz mit der Ausarbeitung von Stadtplänen betraut. Am meisten Freude bereitete ihm die Verfassung des Bebauungsplanes von Oderfurth-Privoz, wo auch die Hauptbauten, Rathaus, Pfarrhaus und Kirche, von ihm samt dem plastischen und malerischen Schmuck als eine "architektonische Symphonie" entworfen und ausgeführt werden konnten. Die Eröffnung am 14. August 1899 gestaltete sich zu einer großen Feierlichkeit.

Hunderte von gern gelesenen Artikeln und immer voll besuchte Vorträge begleiteten ständig diese reiche praktisch-künstlerische



Tätigkeit. Daneben führte Sitte mit eingehender Sorgfalt bis in alle kleinsten Details Einzelbauten aus, wie ein Jagdschloß in Zbirow bei Prag, entwarf Projekte, wie eine größere Villensiedlung bei Hainfeld - viel zu viel für ein Menschenleben!

Neben allen seinen Arbeiten und Studien aber förderte er unentwegt die Idee seines "Holländer-Turms"! Das faustische Ringen einer Menschennatur nach äußerer und innerer Freiheit sollten alle Raumkünste harmonisch vereint in einem Werke vor Augen stellen: An der Meeresküste, mitten aus dem Kampf der Naturgewalten heraus sollte der Turm in immer gesteigerter Verfeinerung aller architektonischen Glieder und alles figuralen und malerischen Schmuckes hinanführen zu einer nicht mehr zu überbietenden Reife und Reinheit alles menschlichen Denkens und Empfindens!

Dieser vielfachen, übermenschlichen Anspannung war seine Natur nicht gewachsen. Am 16. November 1903 nahm ihn plötzlich die ewige Ruhe auf in ihr Reich.

Aber so übertätig, wie er immer im Leben war, so weilt er lebendig im Andenken noch immer unter uns. Seine Vaterstadt Wien widmete ihm unter ihrem großen Bürgermeister Dr. Karl Lueger ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof, in dem jetzt seine Eltern und seine Gattin mit ihm bestattet sind. In Wien und in einigen anderen Städten des deutschen Reichs wurden Straßen oder Plätze nach Camillo Sitte benannt. Und nun zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages gedenkt seine Vaterstadt Wien wieder in würdiger Weise ihres treuen Sohnes, von dem Hugo Hassinger in seinem großen "Kunsthistorischen Atlas von Wien" (1916) in der Einleitung so schlicht und wahr feststellt: "Die Ideen des modernen Städtebaues sind durch Camillo Sitte von Wien ausgestreut worden".

Das "nemo propheta in patria" gilt für Sitte ganz besonders. Als im Dezember 1903 der Wiener Stadtrat Sitte ein Ehrengrab widmete, hieß es unter anderem: "Insbesondere in Deutschland ist Sittes Name hoch geehrt und eine ganze Reihe von Architekten und Stadttingenieuren arbeitet in seinem Geiste fort an der Verschönerung und Vergesundung deutscher Städte. Leider ist es Sitte in seiner Vaterstadt am wenigsten gelungen, mit seinen Prinzipien des modernen Städtebaues durch-zudringen. Er teilt dieses Schicksal eben mit vielen anderen <sup>bedeutenden</sup> deutschen Männern, welchen die Heimat erst dann Liebe und Verständnis entgegengebracht, da sie nicht mehr am Leben weilten. So möge Sitte von seiner Vaterstadt wenigstens im Tode geehrt werden."



Unter den zahlreichen Schriften Sittes beschäftigen sich sehr viele mit Wiener Stadtbau- und Kunstfragen. Sie erschienen zumeist im "Neuen Wiener Tagblatt", das dann oft eine höhere Auflage drucken ließ, und haben wenigstens manches Unheil der damaligen Zeitströmung verhindert, wie: "Die Kahlenbergpläne" (1872), "Über die Wahl eines Platzes für das Wiener Goethe-Denkmal" (1889), "Das Wien der Zukunft, Festrede" (1891), "Das Radetzky-Denkmal" (1891), "Neu-Wien - ein Willkomm" (1891), "Die Regulierung des Stubenviertels" (1893), "Turm-Freiheit", gemeint ist der Stephansturm, (1896) und "Über den Generalregulierungsplan von Wien" (1896).

Als einziges positives Ergebnis in Wien ist die Aufstellung der Jubiläumskirche am Erzherzog-Karl-Platz bei der Reichsbrücke außerhalb der schablonenmäßigen Platzmitte auf Sittes mühsam, auch durch ein großes Modell erläuterte Vorschläge zurückzuführen.

Sitte nahm am Wiener Kunst- und Kulturleben regen Anteil, wobei seine streng nationale, lokalpatriotische und soziale Gesinnung deutlich zum Ausdruck kam. Als "begeisterter, niemals rastender Vorkämpfer für Richard Wagner" war er tätiges Mitglied des damals neu gegründeten Wiener Akademischen Richard-Wagner-Vereines. In dieser Hinsicht sei vor allem auf seine in Druck erschienenen Vorträge "Richard Wagner und die deutsche Kunst" (1874) und "Über die Sonderung der Künste und ihre Wiedervereinigung im musikalischen Drama" (1884) hingewiesen.

Als glühender Bismarck-Verehrer und mit seiner ganzen impetuos- sen Beredsamkeit setzte sich Sitte in seiner Eigenschaft als Preisrichter für das große Bismarck-Denkmal in Hamburg für die Platzwahl und das dort durch den Bildhauer Lederer ausgeführte Denkmal ein, das Bismarck in Roland-Gestalt darstellt. Sitte gehörte auch zum Freunde- und Mitarbeiterkreis Schönerers.

Für Morienthal bei Hainfeld (Niederösterreich) arbeitete Sitte ein interessantes Projekt für eine Seeanlage mit Villen und Ferienheimen aus, um dieses Gebiet den Wienern als Erholungsstätte näher zu bringen. Das Wiener Kunst- und Baugewerbe verdankte Sitte eine weitgehende Förderung, vor allem durch seine langjährige Mitarbeit an dem durch Rudolf Eitelberger gegründeten Museum für Kunst und Industrie (Kunstgewerbliche Zeichnungen; Vorträge über die Geschichte des Möbelbaues, der Keramik, der Kunstschlosserei usw.) Fachlehrer wurden von Wien zu Kursen bei Sitte nach Salzburg (1875 - 1883) entsendet. Sitte war auch Mitglied des internationalen Preisgerichts der Weltausstellung in Paris 1878, seine Urteile gaben für den glänzenden Erfolg der heimischen Wiener Kunst, Industrie und Urproduktion in erfreulicher Weise Zeugnis. Sitte wurde dafür "Officier de l'<sup>u</sup>academi



de Paris". Große Verdienste hat er sich auch durch die Organisation und seine zwanzigjährige Direktion der Höheren Staatsgewerbeschule in Wien samt allen durch ihn ins Leben gerufenen Spezialkursen erworben.

In seinen letzten Lebensjahren widmete sich Sitte auch den damals erst im Entstehen begriffenen Bestrebungen des sozialen Wohnungsbaues als eines integrierenden Bestandteils des wirtschaftlichen Städtebaues durch Förderung und Mitarbeit beim "Ersten Wiener Beamtenwohnungsverein". Er studierte die Literatur dieses Themas und wurde 1903 in die "Enquete im Finanz-Ministerium über die Reform der österreichischen Gebäudesteuer" berufen, die er durch sein plötzliches Ableben am 16. November 1903 allerdings nicht mehr mitmachen konnte; in seinem Nachlasse befinden sich aber noch reichliche Anmerkungen zu den dieser Enquete vorgelegenen statistischen Ausweisen.

oooOooo